

Margareta Steinrücke

**Einführung** in die Tagung „**Arbeitszeit Lebenszeit – vom geschlechter- und familienpolitischen Unsinn der Arbeitszeitverlängerung**“ des Netzwerks FrauenZeiten, 25.02.2005 Berlin

Liebe Kolleginnen, liebe Genossinnen,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir befinden uns derzeit in Deutschland in einer paradoxen Situation: wir haben gleichzeitig die höchste Arbeitslosenquote und die niedrigste Geburtenrate in der Geschichte der Bundesrepublik. Offiziell 5 Millionen, de facto wahrscheinlich mindestens 7 Millionen Menschen suchen vergeblich Arbeit, und mit durchschnittlich gerade mal 1,3 Kindern pro Frau liegen wir unter den Ländern Europas mit der Geburtenrate am unteren Ende.

Dass zwischen diesen beiden Daten ein Zusammenhang besteht, hat uns kürzlich erst der von Renate Schmidt als Familienministerin in Auftrag gegebene Familienatlas Deutschland vor Augen geführt: in den Regionen mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit werden die meisten Kinder in die Welt gesetzt. Und aus verschiedenen Umfragen der letzten Zeit geht ganz klar hervor: die existentielle Unsicherheit durch erlebte oder drohende Arbeitslosigkeit lässt ganz viele junge Menschen ihren an sich vorhandenen Kinderwunsch nicht in die Tat umsetzen.

In solch einer Situation sind wir nun mit Forderungen von Unternehmern, ihren Verbänden und ihnen nahestehenden Wissenschaftlern und Politikern konfrontiert, die Arbeitszeit auf 40, 42 oder gar 50 Wochenstunden auszudehnen. Schamlos nutzen sie die Situation der Arbeitslosigkeit und die damit einhergehende Angst der noch Beschäftigten und die Schwäche der Gewerkschaften aus, um ihre einzig am egoistischen einzelbetrieblichen Gewinninteresse orientierten Kostensenkungsstrategien durchzusetzen.

Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich ist nichts anderes als eine verdeckte Lohnsenkung, die niedrigere Lohnstückkosten möglich macht. Da Deutschland aber bereits Exportweltmeister ist, ist es unwahrscheinlich, dass diese Kostensenkung in niedrigere Preise umgesetzt zu mehr Aufträgen in der Exportwirtschaft führt. Und in der Binnenwirtschaft würde die Weitergabe von Kostensenkungen in niedrigere Preise ebenfalls nicht zu mehr Absatz und damit Aufträgen führen, da die Binnennachfrage durch die geringen Einkommen der vielen Arbeitslosen und working poor, die minimalen oder gar nicht vorgenommenen Lohnerhöhungen der letzten Jahre und das Angstsparen der vielen von Arbeitslosigkeit Bedrohten gelähmt ist. Es würde also kein einziger Arbeitsplatz geschaffen, wie propagandistisch behauptet. Im Gegenteil: es entstünden je nach Wochenstundenzahl 5, 10 oder gar 30 Prozent Personalkapazität mehr für die gleiche zu produzierende Menge an Waren und Dienstleistungen mit der Folge, dass auf unabsehbare Zeit niemand mehr eingestellt bzw. junge Leute nach der Ausbildung nicht mehr übernommen werden könnten und viele von Entlassung bedroht wären, zusätzlich zu all denen, die zur Zeit sowieso schon durch Auftragsmangel, Produktivitätszuwächse und nur an Renditeerwartungen orientierte Unternehmensstrategien entlassen werden. Volkswirtschaftlich und beschäftigungspolitisch wäre Arbeitszeitverlängerung also der reine Irrsinn.

Nun weisen die Gewerkschaften und arbeitsmarktpolitisch Kompetente auf diesen Zusammenhang ja immer wieder hin, wenn auch meines Erachtens zu selten und zu leise. Aber es gibt noch eine andere, meines Erachtens ebenso wichtige Seite des Irrsinns der Arbeitszeitverlängerung, die von den Gewerkschaften bisher eher unterbelichtet worden ist, und das ist die geschlechter- und familienpolitische.

Arbeitszeitverlängerung im von den Unternehmern und ihren Propagandisten geforderten Maße würde dazu führen, dass die zarten Ansätze eines egalitäreren Geschlechterverhältnisses, die wir in letzter Zeit zu verzeichnen haben, wieder zurückgedreht würden. Männer würden sich wegen überlanger Arbeitszeiten wieder aus der Familienarbeit zurückziehen und Frauen dafür aus den mit Kindern völlig unvereinbaren Vollzeitberufen. Wir wären auf dem Weg zurück in die Hausfrauenehe der 60er Jahre. In Anbetracht des auch von den Unternehmensverbänden beschworenen Fachkräftemangels in 10– 15 Jahren und der deshalb propagierten Steigerung der Frauenerwerbsquote eine anachronistische Entwicklung.

Die Alternative dazu ist Kinderlosigkeit. Immer mehr junge Männer und Frauen wählen diese Alternative. Deutschland ist schon jetzt das Land mit dem höchsten Anteil von Frauen, die kinderlos bleiben. Schon jetzt ist Karriere in unserer Arbeitskultur, in der nur lange Arbeitszeiten und allzeitige Verfügbarkeit zählen, mit Kindern kaum vereinbar. Dieser Konflikt würde durch Arbeitszeitverlängerung nur noch verschärft.

Wollen wir dagegen, dass es in diesem Land mehr Kinder, weniger Arbeitslose und mehr erwerbstätige Frauen gibt (letzteres übrigens kein Widerspruch: in den Ländern mit der höchsten Frauenerwerbsquote ist gleichzeitig die Geburtenrate am höchsten und die Arbeitslosigkeit niedrig), brauchen wir das Gegenteil von Arbeitszeitverlängerung: nämlich Arbeitszeitverkürzung, das heißt eine faire Umverteilung der vorhandenen Arbeit unter allen Arbeitswilligen und –fähigen beiderlei Geschlechts. Eine solche doppelte Umverteilung von Arbeit: zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen einerseits, zwischen Männern und Frauen andererseits, hat sich das Netzwerk FrauenZeiten seit 6 Jahren auf die Fahnen geschrieben. 1998 haben wir als linke SPD-Frauen, Gewerkschafterinnen und Arbeits- und Geschlechterforscherinnen uns zusammengesetzt, um die beschäftigungspolitische **und** die frauen- und geschlechterpolitische Notwendigkeit einer Umverteilung von Arbeit in ihrem Zusammenhang ins Bewusstsein und auf die politische Tagesordnung zu heben. Diese Notwendigkeit ist seither noch enorm gewachsen.

Deshalb diese Konferenz, auf der wir jetzt von Kerstin Jürgens und Helmut Spitzley, wirklichen ExpertInnen für den Zusammenhang von Arbeitszeit, Familie und Geschlecht, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über die Auswirkungen von Arbeitszeitverlängerung auf Familie und Geschlechterverhältnis zu hören bekommen und wo wir dann gemeinsam mit Expertinnen aus Gewerkschaft, Politik, Betrieben und Gleichstellungsarbeit über Perspektiven des Kampfes gegen den Unsinn der Arbeitszeitverlängerung und für geschlechter- und familiengerechte Arbeitszeiten nachdenken wollen.

Ich wünsche uns allen eine produktive Veranstaltung.